

"Re-Inkarnation":



Aus:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Reinkarnationforschung>

**Der Begriff Reinkarnation [ˌreːɪnkarnaˈtʃiːoːn]
(lateinisch Wiederfleischwerdung oder
Wiederverkörperung),**

**auch Palingenese (altgriechisch, aus πάλιν,
pálin „wiederum“, „abermals“ und γένεσις,
génesis „Erzeugung“, „Geburt“) bezeichnet
Vorstellungen der Art, dass eine (zumeist nur
menschliche) Seele**

oder fortbestehende mentale Prozesse (so oft

**im Buddhismus verstanden) sich nach dem Tod
– der „Exkarnation“ – erneut in anderen
empfindenden Wesen manifestieren.**

**Vergleichbare Konzepte werden etwa auch als
Metempsychose, Transmigration,
Seelenwanderung oder Wiedergeburt
bezeichnet.**

**„Außerkörperliche Erfahrungen“ werden oft in
Zusammenhang mit dem Begriff Reinkarnation
gebracht.**

**In einigen, aber keineswegs in allen
Reinkarnationslehren ist auch die Karmalehre
integriert.**

**Der Begriff „Reinkarnation“ bezeichnet keine
bestimmte Lehre,
sondern fasst eine Vielzahl verschiedener
Lehren zusammen.**

**Geprägt wurde er durch den französischen
Spiritisten Allan Kardec in dessen Buch der
Geister**

**(Livre des esprits, 1857, deutsch 1868). Davor
waren Synonyme wie Palingenesia
(Wiederentstehung),
Metempsychose (Wiederverseelung,**

**Seelenwechsel) und Metempsychose
(Wiederverkörperung,
Körperwechsel) gebräuchlich, die bereits in der
Antike Verwendung fanden.[1]**

**Die im 18. und 19. Jahrhundert geläufigste
Bezeichnung war Metempsychose,
im Deutschen auch Seelenwanderung. Die
Bezeichnung Wiedergeburt erwies sich als
problematisch,**

**weil sie in einem abweichenden Sinn im
Christentum im Zusammenhang mit der Taufe
oder Bekehrung verwendet wird (siehe
Wiedergeburt (Christentum)).[2] |**

**Im 20. Jahrhundert setzte sich Reinkarnation als
die geläufigste Bezeichnung durch.**

**Die zahlenmäßig bedeutendsten
Glaubensrichtungen, in denen Reinkarnation
eine zentrale Rolle**

**spielt, sind der Hinduismus mit weltweit etwa
900 Mio. und der Buddhismus mit 400–500 Mio.
Anhängern.**

In diversen europäischen Staaten und den USA

werden seit den 1960er Jahren statistische Erhebungen

**über die Verbreitung des Glaubens an Reinkarnation in der Bevölkerung durchgeführt.
[3]**

Sie ergaben Zustimmungsraten zwischen 10 und 30 %, wobei anscheinend die genaue Fragestellung

das Ergebnis stark beeinflusste, während sich sonst kaum irgendwelche Trends ableiten lassen.

Wesentlich höher ist mit 45 % das Ergebnis einer Umfrage in Brasilien, was damit zusammenhängen könnte,

dass dort der kardecistische Spiritismus weit verbreitet ist.

Die am Anfang der klassischen Antike stehenden, um 800 v. Chr. verfassten Epen von Homer

– die Ilias und die Odyssee – kennen keine Reinkarnation.

Der älteste schriftliche Nachweis eines

**Reinkarnationsglaubens in Europa findet sich in
der**

**Zweiten Olympischen Ode (476 v. Chr.) des
griechischen Dichters Pindar.**

**In später entstandenen Schriften wird auch
Pythagoras, der im 6. Jahrhundert lebte,
und seinen Schülern eine Reinkarnationslehre
zugeschrieben, und Pythagoras galt daher
lange**

**als der „Ahnherr“ des
Seelenwanderungsglaubens in Europa.**

**Heute gilt es jedoch als wahrscheinlich, dass
die Ursprünge derartiger Vorstellungen noch
weiter zurückreichen,**

**zumal sie auch in neuerer Zeit in mündlichen
Kulturen (die keine Schriftsprache kannten) weit
verbreitet waren.[18]**

**Weitere bedeutende Vertreter der
Reinkarnationslehre innerhalb der griechischen
Philosophie waren**

**Empedokles (ca. 490–435 v. Chr.) und Platon
(ca. 428–348 v. Chr.).**

**Empedokles lehrte, dass die unsterbliche Seele
schon vor der Geburt existiert (Präexistenz)**

und göttlichen Ursprungs ist. Infolge moralisch schlechter Taten müsse sie sich in zahlreichen Verkörperungen reinigen, um ihren göttlichen Status wieder zu erlangen.

Dem liegt der Gegensatz der metaphysischen Prinzipien der Liebe und des Hasses zugrunde.

Der Hass verleitet Menschen zu Gewalttaten, derentwegen sie sich erneut in menschlichen, tierischen oder pflanzlichen Körpern inkarnieren müssen.

Die Reinigung erfolgt durch Gewaltlosigkeit einschließlich einer vegetarischen Ernährung.

Mit den etwa zeitgleichen hinduistischen und buddhistischen Lehren stimmt Empedokles insofern überein, als die körperliche Existenz als leidvoll betrachtet wird.

Ein wesentlicher Unterschied besteht jedoch darin, dass er in der Verkörperung den Weg zur Erlösung sieht (durch eine entsprechende Lebensführung),

während nach den indischen Lehren die Erlösung durch besondere, darauf angelegte Verrichtungen angestrebt

wird.[19]

**Platon, römische Kopie einer zeitgenössischen
Büste**

**Platon griff die Vorstellungen des Empedokles
auf und baute sie weiter aus.**

**Er war der einflussreichste Vertreter der
Seelenwanderungslehre in der europäischen
Antike.**

**Nach seiner Darstellung lebten die
menschlichen Seelen ursprünglich im Bereich
der
unvergänglichen göttlichen Urbilder oder Ideen.**

**Aufgrund verschiedener niederer Beweggründe
entfremdeten sie sich jedoch diesem Zustand
unvergänglicher Seligkeit, was schließlich zum
körperlichen Dasein führte.**

**Auch im verkörperten Zustand habe die Seele
aber noch schwache Erinnerungen an ihr
früheres**

**gottgleiches Dasein, und daher strebe ihr
höherer Teil, die Vernunft,**

**nach der Erlösung aus dem Gefängnis, als
welches Platon den materiellen Körper
bezeichnete,**

**während die niederen Begierden die Seele an
das Materielle binden wollen.**

**Der Weg zur Erlösung von der körperlichen
Existenz besteht nach Platon in der
Verwandlung
niederer Begierden in Tugenden.[20]**

**Im weiteren Verlauf der Antike lebte der
Reinkarnationsgedanke vor allem in den
Strömungen**

**des Pythagoreismus und des Platonismus
(Plutarch, Plotin, Porphyrios u. v. a.) weiter,
wobei er auch in die römische Kultur, in der er
ursprünglich nicht geläufig war,**

**Eingang fand. Weitere wichtige Strömungen, in
denen die Seelenwanderung gelehrt wurde,**

**waren der Manichäismus und die Hermetik.
Bedeutende Dichter wie Vergil und Ovid griffen**

**das Thema auf, ohne sich selbst allerdings
erkennbar dafür oder dagegen auszusprechen,**

**während Lukrez und Lukian nur Spott übrig
hatten.**

**Entschiedene Gegner der Reinkarnationslehren
waren auch Aristoteles und die Sophisten.**

In den Details waren diese Lehren sehr

**vielgestaltig, selbst innerhalb des Werkes
eines einzelnen Philosophen wie etwa Plutarch
finden sich diverse Varianten.**

**Welche Bedeutung ihnen in den antiken
Gesellschaften Europas zukam,
lässt sich nach dem Stand der Forschung nur
grob ermessen.**

**Für eine Breitenwirkung außerhalb gelehrter
Kreise gibt es
(abgesehen von der religiösen Bewegung des
Manichäismus) keine Indizien;**

**daher ist anzunehmen, dass es sich
hauptsächlich um ein Thema elitärer Diskurse
handelte.**

**Gegen Ende der Antike trat es auch in diesen
allmählich zurück,
um schließlich praktisch zu verschwinden.[21]**

**Im antiken Judentum war Reinkarnation kein
Thema, und auch in dem daraus
hervorgehenden**

**Christentum spielte sie zunächst keine Rolle.
Mit dem massenhaften Übertritt von Heiden zum
Christentum wurden jedoch auch in diese**

Kreise

derartige Gedanken hineingetragen.

**Dies schlug sich darin nieder, dass in den
Schriften der Kirchenväter des Öfteren**

**Fragen der Wiedergeburt diskutiert wurden,
wobei jedoch durchweg die Reinkarnation der
Seele**

**in einem anderen Körper abgewiesen und nur
die Auferstehung des ganzen Menschen
vertreten wurde.**

**Namentlich zugeschrieben wurde ein Glaube an
Reinkarnation verschiedenen Angehörigen**

**der christlichen Gnosis, wobei solche
Vorstellungen anscheinend aber auch in dieser
keine**

größere Bedeutung erlangten ...

**Im Mittelalter wurden Reinkarnationslehren im
christlichen Kulturraum nur ausnahmsweise
vertreten.**

**Sicher belegt sind sie nur bei der
„Ketzerbewegung“ der Katharer und bei dem
spät-byzantinischen Philosophen Georgios
Gemistos Plethon.[23]**

**Im Judentum hingegen gibt es reichere Belege
und Hinweise für derartige Vorstellungen.**

**So beschreibt Saadia Gaon in seinen um 930
entstandenen Glaubenslehren und Meinungen
vier verschiedene Reinkarnationslehren, die er
jedoch alle zu widerlegen versucht.**

**Positive Aussagen über Seelenwanderung
finden sich dann**

**– jedenfalls nach der Interpretation durch
Gershom Scholem**

**– in dem um 1200 in Südfrankreich
entstandenen Buch Bahir.**

**Daran schloss unter anderem die
Reinkarnationslehre Isaaks des Blinden (ca.
1165–1235) an,**

**der in der Provence wirkte und als Chassid
verehrt wurde.**

**Durch Schüler Isaaks gelangte diese Lehre ins
benachbarte Katalonien,**

**wo sie in der Geroner Kabbalisten-Schule
gepflegt,**

**aber nur in Andeutungen schriftlich
dokumentiert wurde.**

**Von dort aus verbreitete sich dieser Gedanke
innerhalb des Judentums,**

erfuhr mannigfaltige Variationen und etablierte sich in den folgenden Jahrhunderten als zumindest bei jüdischen Intellektuellen geläufige Vorstellung.[24]

Bei den christlichen Katharern waren Seelenwanderungsvorstellungen im 13. und 14. Jahrhundert verbreitet, wobei deren Herkunft unklar ist.

Die Quellen lassen eine Vielfalt im Detail erkennen, etwa bei der Frage, wie viele Inkarnationen zu durchlaufen seien und welche Tiere als Körper für reinkarnierende Menschenseelen als Folge eines verwerflichen früheren Lebens in Frage kämen. Durchgehend vorhanden ist aber die Zielsetzung, die körperliche Existenz zu überwinden und nicht wiedergeboren zu werden.

Dieses Ziel sei nur für die Katharer erreichbar, indem sie entweder den Status des „Perfectus“ (im Unterschied zu den nur gläubigen Credentes) erlangen oder auf dem Sterbebett durch einen freiwilligen

**Hungertod die Verunreinigung
durch das Materielle überwinden. Die Katharer
wurden als Häretiker bekämpft
(daher die Bezeichnung „Ketzer“, abgeleitet von
„katharoi“) und schließlich ausgerottet.[25]**

**Plethon (ca. 1355–1450), der letzte bedeutende
Philosoph des untergehenden Byzantinischen
Reiches,**

**vertrat im Rahmen der von ihm betriebenen
Wiederbelebung griechisch-antiken
Geistesgutes**

**eine neuplatonisch geprägte
Seelenwanderungslehre.**

**Zu seinen Lebzeiten scheint diese aber nicht
außerhalb eines engen Kreises bekannt
geworden zu sein,**

**und nach seinem Tod wurden die
Aufzeichnungen, die er zu ihr gemacht hatte,
verbrannt.[26]**

**In der Renaissance wurden die Schriften
Platons und der Neuplatoniker auch im Westen
verfügbar**

**und die von diesen Philosophen vertretenen
Reinkarnationslehren diskutiert.**

**Da sie als mit dem christlichen Glauben
unvereinbar angesehen wurden,
lehnte man sie entweder ab (zum Beispiel
Johannes Reuchlin) oder versuchte,
sie allegorisch umzudeuten...**

**Zu einer an Pythagoras anknüpfenden
Reinkarnationslehre bekannte sich Giordano
Bruno (1548–1600)**

**im Rahmen seiner für damalige Verhältnisse
revolutionären Kosmologie.**

**Allerdings kommt sie in seinen Werken nur am
Rande zur Sprache und scheint erst im 20.
Jahrhundert**

**ein bedeutendes Interesse auf sich gezogen zu
haben.**

**Auch bei Brunos Verurteilung als Ketzler war sie
nicht maßgeblich.[28]**

**In die öffentliche Diskussion (außerhalb
jüdischer Kreise) brachte das Thema
Seelenwanderung**

**erst Franciscus Mercurius van Helmont (1614–
1699), der Sohn des berühmten Arztes,**

Philosophen und Naturforschers Johan Baptista van Helmont.

Er war an der Vorbereitung der ersten bedeutenden Übersetzung kabbalistischer Texte ins Lateinische maßgebend beteiligt und hat dabei nach eigenen Angaben veranlasst, dass die Reinkarnationslehre des Kabbalisten Isaak Luria einbezogen wurde, obwohl der Herausgeber Christian Knorr von Rosenroth sie ablehnte.

Kurz darauf (1684) publizierte er, der „jüngere van Helmont“, eine eigene, aus dem Christentum entwickelte Reinkarnationslehre, mit der er zwischen dem Christentum und dem Judentum zu vermitteln versuchte und die sich erheblich von Luria unterschied.

Damit stieß er allerdings ganz überwiegend auf Ablehnung, und das Thema blieb noch für weitere fast hundert Jahre eine Randerscheinung in intellektuellen Kreisen.[29]

**Das änderte sich jedoch – jedenfalls für den
deutschen Sprachraum**

**– schlagartig mit Gotthold Ephraim Lessings
1780 erschienener Schrift D**

**ie Erziehung des Menschengeschlechts. Darin
bezog Lessing selbst zwar keine klare Position,**

**sondern stellte Fragen wie: „Warum sollte ich
nicht so oft wiederkommen, als ich neue
Kenntnisse,**

**neue Fertigkeiten zu erlangen geschickt bin?“
oder: „Ist diese Idee denn so lächerlich, weil sie
die älteste ist?“**

**Diese Äußerungen Lessings wurden dann aber
vielfach prompt als ein Bekenntnis zur
Reinkarnation**

**interpretiert und zogen jedenfalls ein lebhaftes
Interesse auf sich.**

**Lessing betrachtete wiederholte Erdenleben als
mögliches Mittel der Entwicklung und
Erziehung**

**des Menschen und stellte sie auch insofern
positiv dar, als er Inkarnationen in Tierkörpern**

ausschloss.

Dieser Ansatz Lessings war prägend für spätere westliche Reinkarnationslehren

etwa im Spiritismus, in der Theosophie und in der Anthroposophie.[30]

Im Jahr darauf publizierte Johann Georg Schlosser, der Freund und Schwager Johann Wolfgang von Goethes,

mit Über die Seelenwanderung die erste Schrift jener Zeit, die sich explizit und zustimmend mit dem

Thema befasste. Eine facettenreiche Debatte kam in Gang, an der sich unter Anderen

auch Goethe und Johann Gottfried Herder beteiligten und in deren Verlauf auch „indische“

(hinduistische) Quellen rezipiert wurden; sie begann sich gegen 1800 in der Belletristik niederzuschlagen.[31]

Auch im 19. Jahrhundert wurde das Thema weiter diskutiert.

Ein relativ prominenter Befürworter der Seelenwanderung im deutschen Sprachraum war der Arzt Georg von Wedekind, der 1826 in einer protestantischen Kirchenzeitung und 1828

in dem Buch Über die Bestimmung des Menschen Christentum und Reinkarnation zu verbinden suchte.

Unter den Gegnern ragt der Philosoph Wilhelm Traugott Krug mit seinem 1836 publizierten Glaubensbekenntnis über Seelenwanderung und Unsterblichkeit heraus.

Auch bedeutende Dichter wie Friedrich Hebbel und Heinrich Heine griffen das Thema auf.

In Frankreich verbanden die Frühsozialisten Charles Fourier und Pierre Leroux ihre politischen

Utopien mit Reinkarnationsvorstellungen, was unter anderem von George Sand literarisch aufgegriffen wurde.[32]

Einen bedeutenden Neueinschlag stellt die Reinkarnationslehre Arthur Schopenhauers dar,

die dieser 1844 im Ergänzungsband zu seinem philosophischen Hauptwerk Die Welt als Wille und Vorstellung

formulierte. Darin kombinierte Schopenhauer Elemente hinduistischer und buddhistischer Lehren

**mit an Immanuel Kant und Georg Wilhelm
Friedrich Hegel orientierten philosophischen
Ansätzen.**

**Wiedergeboren wird nach dieser Ansicht nur
der unbewusste Wille des Individuums,
der jeweils „einen neuen Intellekt erhält“.**

**Schopenhauers Philosophie und insbesondere
die damit verknüpfte Reinkarnationslehre
hatte einen tiefgreifenden Einfluss auf den
Komponisten Richard Wagner,
in dessen Werken das Motiv der
Seelenwanderung allerdings nur zeitweilig zur
Sprache kam
und später durch traditionell-christliche
Formulierungen ersetzt wurde.**

**Zu den prominenten Rezipienten
Schopenhauers gehörte auch der Dichter
Wilhelm Busch,
der das Thema der Wiedergeburt des Öfteren
aufgriff, ohne dabei selbst klar Stellung zu
beziehen.[33]**

Sehr folgenreich war das 1857 in erster und 1860 in erheblich erweiterter zweiter Auflage erschienene Livre des esprits (Buch der Geister, deutsch 1868) des französischen Arztes und Spiritisten Hippolyte Léon Denizard Rivail alias Allan Kardec, in dem dieser den damals äußerst populären Spiritismus mit einer Reinkarnationslehre zu einem Glaubenssystem verband, dem aus heutiger Sicht der Status einer alternativen Religion zuerkannt wird.

Damit verlagerte sich (zunächst in Frankreich) der Diskurs über das Thema Reinkarnation in den okkultistisch-esoterischen Bereich, womit eine erhebliche Popularisierung verbunden war, während in der Wissenschaft mittlerweile ein radikaler Materialismus tonangebend war, der derartige Themen im akademischen Bereich an den Rand drängte.

Auch die moderne Bezeichnung „Reinkarnation“ tritt bei Kardec erstmals nachweislich auf (davor waren Bezeichnungen wie „Metempsychose“ oder „Palingenese“ üblich).

[34]

**Zur zeitweilig wichtigsten Institution bei der
Verbreitung des Reinkarnationsgedankens
entwickelte**

**sich die 1875 gegründete Theosophische
Gesellschaft, nachdem in dem 1888 in London
erschiedenen Hauptwerk ihrer Mitbegründerin
Helena Petrovna Blavatsky,**

**The Secret Doctrine (deutsch Die Geheimlehre,
1899),**

**die Reinkarnation zu einem integralen
Bestandteil der theosophischen Lehre erhoben
worden war.**

**Obwohl offenbar durch hinduistische und
buddhistische Einflüsse mit angeregt,**

**ist Blavatskys Reinkarnationslehre in
wesentlichen Punkten europäisch geprägt**

**und insbesondere mit neuplatonischen
Ansätzen zu vergleichen.**

**So gilt ihr zufolge nicht das Aufgehen der
Persönlichkeit im Nirvana als Ziel,
sondern im Gegenteil deren fortschreitende,**

**selbstbestimmte Entwicklung im
Verlauf der Inkarnationen.**

**An Blavatskys Darstellungen knüpften andere
Theosophen an,
wobei im deutschen Sprachraum Rudolf Steiner
im Rahmen seiner Anthroposophie
das laut Zander „vermutlich
wirkungsmächtigste Reinkarnationsmodell“
entwarf.[35]**

**Im späten 19. Jahrhundert entwickelte sich in
Europa ein vermehrtes Interesse am
Buddhismus
mit seinen Reinkarnationsvorstellungen,
nachdem buddhistische Quellen in
Übersetzungen vorlagen
und religionswissenschaftlich aufgearbeitet
wurden.**

**Dazu trugen auch führende Vertreter der
Theosophischen Gesellschaft wie Blavatsky,
Henry Steel Olcott und Charles Webster
Leadbeater bei, die zum Buddhismus
konvertierten
und diesen propagierten.**

Vielfach wurde versucht, Elemente des Buddhismus mit westlichen Anschauungen zu verbinden,

während die Widersprüche zwischen der buddhistischen Karma-Lehre und der christlichen Tradition

wie auch dem westlichen Fortschrittsglauben erst allmählich deutlich wurden.

Im Falle des Hinduismus verlief die Entwicklung zunächst überwiegend in umgekehrter Richtung:

Bedeutende hinduistische Denker wie Vivekananda, Aurobindo Ghose und Sarvepalli Radhakrishnan nahmen westliche Elemente in ihre Lehren auf und entwickelten einen Reformhinduismus,

während die Rezeption hinduistischer Lehren im Westen weit hinter der des Buddhismus zurückblieb.[36]

Ein Medienereignis, das in den 1950er Jahren speziell in den USA die öffentliche Aufmerksamkeit zeitweilig

auf das Thema Reinkarnation lenkte, war der

„Fall Bridey Murphy“:

Die US-Amerikanerin Virginia Tighe berichtete unter Hypnose von einer früheren Inkarnation als „Bridey Murphy“ im 19. Jahrhundert in Irland, sprach dabei selbst irisch und machte erstaunlich detaillierte Angaben.

Ein Zeitungsbericht darüber löste in den USA ein regelrechtes „Reinkarnationsfieber“ (Zander) aus,

und etliche Angaben Tighes konnten bei Nachforschungen in Irland bestätigt werden.

Es ergaben sich jedoch auch Unstimmigkeiten, und schließlich konnte der Fall weitgehend dadurch

plausibel gemacht werden, dass Virginia Tighe in ihrer Jugend intensiven Kontakt

mit irischen Einwanderern gehabt hatte, darunter eine Frau mit dem Geburtsnamen Bridey Murphy.[37]

Mit der „empirischen Reinkarnationsforschung“ trat im 20. Jahrhundert ein neues Thema

in der Reinkarnationsdebatte in Erscheinung. Grundlage dieser Forschung, deren

**renommiertester Vertreter der Parapsychologie
Ian Stevenson war,
die aber daneben einen laut Zander
„unüberschaubaren Strom“ publizierter
„Forschungsergebnisse“
und „Beweise“ hervorgebracht hat, sind wie im
Fall Murphy vermeintliche Erinnerungen an
frühere Inkarnationen.**

**Derartige Untersuchungen stoßen jedoch selbst
unter Parapsychologen auf massive Kritik,
und ernsthaftere Vertreter wie Stevenson
sprechen nicht von Beweisen,
sondern lediglich von einer Hypothese.**

**Einen Schritt weiter geht die
Reinkarnationstherapie, die versucht,
„Rückführungen“
in vermeintliche frühere Inkarnationen
psychotherapeutisch zu nutzen.[38]**

**Im späten 20. Jahrhundert entstanden neue
Glaubensgemeinschaften und -richtungen,
in denen Reinkarnationsvorstellungen eine
bedeutende Rolle spielen, darunter Universelles
Leben,
das sich auf Gabriele Wittek beruft, und das**

Neuheidentum (Neopaganismus).[39]

Empirische Reinkarnationsforschung:

Die empirische Reinkarnationsforschung versteht sich als Parawissenschaft, die versucht, wissenschaftlich die Frage nach der Existenz von Reinkarnationen zu beantworten.

Dazu werden Fälle untersucht, in denen Menschen behaupten, sich an frühere Leben zu erinnern.



Aus: http://www.gabriele-quinque.de/pageID_3070213.html

**Ritueller Tod und Zweite Geburt -
Erhebungsriten in archaischen und modernen
Kultformen**

**Wenn ich nur deshalb bin, weil ich lebe, so bin
ich das unglücklichste aller Geschöpfe:
diese wissen wenigstens nicht, dass mit dem
Ende des Lebens für sie auch das Ende
des Seins eintritt, ich aber weiß es und muss
um sie trauern.**

**Dagegen: Wenn ich lebe, weil ich bin, und wenn
ich weiß, dass mit dem Ende des Lebens für
mich
das wahre Sein beginnt, so bin ich das seligste
aller Geschöpfe, denn jene wissen dies nicht,
ich aber weiß es und lebe in der Freude.**

Dimitri Mereschkowski

Der Gedanke, ein zweites Mal geboren zu werden, mag für einige Menschen eine recht absurde Idee sein.

Bei genauerer Untersuchung stellt sich jedoch heraus, dass ein solcher Akt nicht nur in allen Kulturen vorkommt, sondern auch sinnvoll ist, denn die Wiedergeburtsskripen ermöglichen eine bleibende Erhebung der Bewusstheit.

Mit Hilfe des symbolisch geschulten Blicks lassen sich Tod und Wiedergeburt

in den Zeremonien vieler Völker erkennen.

In primitiven Kulturen finden wir die Zweite Geburt in den Pubertätskripen,

die auf recht grobe Art die verdichtete Erfahrung der Übergangsstadien aus dem Kindesalter

in das Erwachsensein herbeiführen.

In hochentwickelten Kulturen haben sich diese Techniken verfeinert und vergeistigt;

sie gerieten jedoch in profanen

**Lebensbereichen in Vergessenheit und konnten
sich nur
in Mysterienschulen oder religiösen Praktiken
halten.**

**Wenn beispielsweise der angehende Priester
ausgestreckt am Boden liegt
und von dem Bischof laut bei seinem neuen
klerikalen Namen gerufen und dann
hochgehoben wird,
so erkennen wir in dieser Handlung unschwer
die Signatur der Wiedergeburtssriten.**

**Zumal dieser Erweckung ein tagelanges
Exerzitium vorausging,
in dem der Priesteranwärter in Meditation
versunken war. Der Mensch ›stirbt‹ lebendigen
Leibes,
um in ein neues Leben als Priester gerufen zu
werden.**

**Außerdem ist es kaum zu übersehen, dass die
Mitra des Hohenpriesters,
der im christlichen Terminus Bischof genannt
wird, einer ägyptischen Pharaonenkrone ähnelt.**

**Das Bischofskreuz auf der Brust erinnert an die
gekreuzten Arme des wiedergeborenen Osiris,
und der Krummstab demonstriert die
Führungsmacht des geistlichen Hirten,
wie dies in der Antike üblich war.**

**Gleichgültig ob die Symbolik verfeinert oder
grob zutage tritt,
die Struktur der Zweiten Geburt ist im Prinzip
immer dieselbe.**

**Der Tod des Kindlichen ermöglicht die
Wiedergeburt des Erwachsenen,
der Niedergang des unbewussten Menschen
leitet die Erweckung des bewussten ein oder
das profane Ich stirbt,
damit das geheiligte Selbst leben kann.**

**Auf welches Niveau ein Ritus auch gestellt wird,
der anabiotische Mensch (Anabiose:
Wiederbelebung)
nimmt nach seiner Zweiten Geburt immer eine
höhere Bewusstseinssebene ein,
da er einen übernatürlichen Reifungsprozess
vollzogen hat.**

**Nach seinem freiwillig erlittenen Tod und
erfolgter Wiedergeburt erlangt er nicht weniger
als eine Identifikation mit der Ewigkeit. Das
Überschauen der Unendlichkeit seiner Seele
regt ihn an,
sich voller Eigenverantwortung seinem Leben
zu widmen und sich allen Herausforderungen
mutig
und selbstsicher zu stellen.**

**Das Mysterium beginnt immer mit dem
Weggehen aus der häuslichen Geborgenheit.
Beispielsweise soll sich der pubertierende
Jüngling eines Naturvolkes in den Wald,
in den Dschungel, in die Höhle oder auf eine
einsame Insel zurückziehen.**

**Dort verweilt er eine bestimmte Zeit, um in der
Finsternis und Einsamkeit seines
Aufenthaltsortes
in die kosmische Nacht einzutauchen.**

**Manchmal wird der Wiedergeburtswürter
entkleidet und zum Zeichen seines Sterbens mit
Blut**

**oder roter Farbe beschmiert, ein anderes Mal
streut man ihm Asche auf den Körper,
als wäre dieser verbrannt.**

**Mit all dieser Symbolik gibt er sein bisher
gelebtes Leben auf,
als wäre dies nur eine Scheinexistenz gewesen,
und gleitet in den Zustand des Ungeborenen
zurück.**

**Um das ›Sterben‹ erfahrbar werden zu lassen,
erträgt er körperliche Marterungen:**

**Manchmal wird sein in Blätter eingewickelter
Körper in Erdlöcher gelegt und für eine längere
Zeitspanne zugeschüttet.**

**Oder die älteren Einweihungsmeister verletzen
einzelne Körperteile mit Dornen,
spitzen Knochen oder Speeren und sorgen mit
Hilfe von stark juckenden Pflanzensäften
für körperliche Drangsale.**

**Alle Variationen von Hautverletzungen stellen
die persönliche Grenze des Individuums in
Frage,**

**und lassen den Erdschluchtbewohner den
Zerstückelungsmythos der Schöpfung hautnah
miterleiden.**

**Es geht zunächst darum, Schmerz auszuhalten
und am eigenen Leib zu erfahren,
dass die Regenerationskräfte die Wunden
wieder zu schließen vermögen.**

**Dem Kandidaten wird auf diese Weise die
Mitschuld an dem Verfall der Einheit
in die weltliche Vielheit angelastet und der
Auftrag erteilt,
an dem Werk der Heilsmagie mitzuwirken.**

**In den Initiationsriten wird der Mensch
absichtlich in ein ›Reifungselend‹ gestürzt,
um an ungewöhnlichen Schwierigkeiten
charakterlich zu wachsen.**

**In der rationalistisch geprägten Hochkultur des
21. Jahrhunderts fehlen diese Riten für die
Allgemeinheit.**

**Dies hat zur Folge, dass viele Zeitgenossen
nicht richtig erwachsen sind,
sie werden nur älter, aber nicht zwingend auch**

reifer.

Das kindliche Weltbild ist nicht gestorben und fordert ein Leben lang eine heile Welt, die es in der Erziehungsanstalt der Erdenamme nicht geben darf.

Daraus ergeben sich viele Schwierigkeiten, die der Mensch heutzutage durchwandert.

Der Einzelne hat nicht gelernt, seinen Anspruch auf elterliche Versorgung aufzugeben, was überstrapazierte soziale Weltbilder hervorruft.

Aus dem Bedürfnis, diese Ammenfunktion bis in die Gefühlswelt zu verlängern, entstehen regelrechte Kuschel- und Geborgenheitstherapien, die sich mit tradierten Initiationsriten allerdings nicht vereinbaren lassen.

Anstatt das Ideal der Freiheit auf dem gesunden Boden der eigenen Leistungsfähigkeit zu erstreben, führt man das Erdenkind durch >Wiegen, Halten und Nähren< in größere Abhängigkeit und Schwäche,

**als diese naturgemäß ohnehin schon bestehen.
Im Ergebnis wird der Leistungsdruck,
der im Bewusstsein hinwegtherapiert wurde,
von außen umso härter an den Menschen
herangetragen.**

Das nennt man ein Dilemma.

**Doch zum Glück gibt es auch bei uns Orte, an
denen die Zweite Geburt im Prinzip ähnlich
erlebbar wird**

**wie in archaischen Kulturen, wenngleich auch
subtiler.**

**Leider kommen nur wenige Menschen damit in
Berührung, da diese Riten sich auf Orden
und Geheimschulen abendländischer Mystik
beschränken,**

**die bei dem Gros der Bevölkerung auf
Ablehnung stoßen.**

**Der Grund hierfür liegt in einem erstarrten
Materialismus, der dazu führt, aus Angst (Enge!)**

**den roten Faden religiöser Weihen zu
missachten.**

**In den zeitgemäßen Einrichtungen, die zu
rituellem Tod und Wiedergeburt führen,**

**verlässt der Kandidat zwar nicht mehr
vordergründig seine Heimat und seine
persönlichen Bindungen,
indem er sich vorübergehend in Wälder oder
Höhlen begibt,
dennoch muss er schon im Vorfeld inhaltlich
neue Lebensziele angesteuert haben,
um überhaupt Einlass in einer Mysterienschule
zu begehren.**

**Hat sich ihm die erste Pforte dort aufgetan,
verbringt er gleichsam eine gewisse Zeit
in der dunklen Kammer seiner Seele. Hier zeigt
sich dann wieder die Ablösung von außen,
die eine Voraussetzung für die erfolgreiche
Metamorphose bildet.**

**In einem solchen Gefüge erfährt der Kandidat
eines Tages seinen symbolischen Tod
mit nachfolgender Auferstehung.**

**Manchmal wird er in einen Sarg gelegt, ein
anderes Mal ruht er in einem Gewölbe,
vielleicht verbringt er einige Zeit in einer Krypta,
oder ihm werden wenigstens die Augen
verbunden.**

**Hin und wieder lässt er als Zeichen für sein
Sterben auch Haare,
wie ein Mönch, der für das äußere Leben stirbt,
um für jenes im Kloster geboren zu werden.**

**Meistens ›stirbt‹ der Mysterienschüler freiwillig
in einem feststehenden Ritus,
manchmal wird er auch von anderen ›getötet‹.**

**In anderen Fällen spielen auch hier kleine
Hautverletzungen als vorbereitendes Symbol
für verantwortliches Handeln eine zentrale
Rolle.**

**Der Ritterschlag, der das Ich des Menschen
vernichtet und die Treue zum König bis in den
Tod fordert,**

**ist genauso ein Überbleibsel archaischer
Initiationsriten wie der Wangenschmiss
einer Studentenverbindung oder Brit Mila, die
jüdische Beschneidung am achten Tag,
die dem Knaben den Bund mit Gott sichert.**

**Wir sehen: Die Wiedergeburtssriten der
einzelnen Strömungen sind unterschiedlich.**

Bisweilen wird der Anwärter vollständig

**entkleidet, um in seiner Nacktheit zu begreifen,
dass die Physis nicht mehr ist als ein
abstreifbares Kleidungsstück.**

**Oder man taucht ihn in den Uterus des
Schöpfungswassers unter, um ihm in dieser
Taufe**

**das erneute Verweilen im Mutterleib zu
verdeutlichen.**

**Wasser gilt als Geburtsort des Lebendigen,
deshalb gleitet der Täufling wieder
in den großen Schöpfungsmythos zurück, in die
persönliche Sintflut, um erneuert
und durch die Ganzheit des Seins bereichert,
auf einer höheren Bewusstseinssebene
wiederzukehren.**

**Das Anfeuchten der Stirn ist ein Relikt aus
echten Taufriten,
in denen der Untergetauchte fast ertrank und
den Körper verließ.**

**Auch im Christentum soll der Täufling als Heide
sterben und in der christlichen Gemeinde
wiedergeboren werden.**

Das Hebräische Wort „Epheta“ (öffne dich), das

**der katholische Priester in das Ohr des
Täufings flüstert,**

**kündet noch von einer unerlässlichen
Grenzöffnung der Ich-Kraft zugunsten
eines Eintretens in heilige Gemeinschaft.**

**Wie sich auch im Einzelfall das symbolische
Sterben vollzieht, und ob der Vorgang i
n seiner vollständigen Mysterientiefe von der
Person des Eingeweihten jemals begriffen wird
oder nicht,**

**die Seele des Mysten erfährt eine Gleichsetzung
mit der Gottheit, die sich dem Stoff opfert.**

**Wie Osiris liegt der Mensch einige Zeit in
seinem Sarkophag oder in der Cista mystica
von Eleusis**

**und wird dann daraus emporgehoben, um
fernerhin als solares Prinzip im Namen des
höchsten**

Schöpfergottes zu wirken.

**In einer abendländischen Tempelarbeit wird der
Bruder nach seiner rituellen Erweckung
als vollwertiges Mitglied, als starkes Glied in der
Kette des Homer von den Mysterienbrüdern
begrüßt**

**und zu seinen künftigen Aufgaben innerhalb der
Gemeinschaft berufen.**

**Er hat sich über die Kleinheit der natürlichen
Geburt erhoben und ist in einer rituellen
Wiedergeburt zu**

**neuem Erleben erkoren worden. Vieles wird
sich für ihn ändern. Zum Beispiel verschwindet
jetzt die**

**Bedeutung der leiblichen Eltern zugunsten der
Gewissheit göttlicher Abstammung.**

**Der in dieser Weise erneuerte Mensch macht
den Himmel zu seiner wirklichen Heimat,
kehrt jedoch frohgemut in seine Alltagswelt
zurück, erfüllt seine Pflichten in Familie und
Beruf**

**und geht parallel dazu einen initiatischen Weg,
für den er sich verbindlich zeigt.**

**Darin zeigt sich die Sublimierung einer
archaischen Struktur.**

**Auch der hart geprüfte Pubertierende eines
Naturvolkes in grauer Vorzeit kehrte nach
seiner Zweiten Geburt in das Dorf zurück, wo er
von den Stammesältesten erwartet wurde.**

Diese halfen ihm, seinen Platz in der Rangordnung der Gemeinschaft einzunehmen.

Bei einigen Völkern trug die leibliche Mutter des Zweimalgeborenen Trauerkleider und beweinte

den Tod ihres Sohnes, der für sie wahrhaftig gestorben sein musste,

denn er verwandelte sich in einen selbstbewussten, erwachsenen Mann,

und die Mutter verfügte weder über die Pflicht noch das Recht, weiterhin in sein Leben einzugreifen.

Der Mann hatte in seiner Einweihung Mut und Stärke bewiesen und häufig auch seine sexuelle Potenz

unter Beweis gestellt. Dafür stand ihm die Würdigung des Stammes zu.

Auch für Mädchen gab es entsprechende Riten, die sie in das archetypische Muster ihrer weiblichen

Existenz einwiesen. Meistens wurden sie bei Eintritt der ersten Menstruation isoliert

und mit ihren spezifischen Aufgaben in Haus und Hof vertraut gemacht.

Manchmal mussten sie das Spinnen lernen, um sich selbst als große Weberinnen der Materie zu begreifen.

Diese Symbolik verleiht der weiblichen Natur eine Entsprechung der astralen Spinne, die das Netz und das Muster im Auftrag des männlichen Geistes für die sichtbare Welt webt. An alle Frauen ergeht jedoch der Auftrag, eines Tages außer dem irdischen Netzwerk auch den roten Ariadnefaden zu spinnen, der zu einem hilfreichen Begleiter auf dem Heldenweg wird.

Wir dürfen in der ersten weiblichen Phase an die Erdenmutter Eva denken, die das Weiberwerk durch den Biss in den Apfel vorantrieb.

In der zweite Phase erhob sich Maria aus dem Schatten Evas.

Maria webte vor ihrer Berufung zur Gottesgebärierin an einem Purpurvorhang für den Tempel

und erlöste in dieser Symbolhandlung das lunare Prinzip des Weltenwebens.

Denn ihr Werk diente dem Heiligtum und nicht

mehr der Stofflichkeit.

In einer großen Geste gab sie sinnbildlich den Apfel, dem Evas Biss einst die Ganzheit raubte, zurück an das Heil, an den solaren Heilsbringer.

Damit trug Maria die Züge einer geläuterten Kultfrau und erfüllte das überlieferte Wandlungsmuster

von der dunklen zur hellen Mutter.

Das vielsagende Sinnbild, das die kultische Frau an einer Spindel anknüpft,

zeigt sich sehr schön in dem Märchen von Dornröschen,

das einen Wiedergeburtssritus in anschauliche Bilder einkleidet.

Hier sollte eine Prinzessin davor bewahrt werden, als Kind zu sterben, also erwachsen, magisch und geistvoll zu werden.

Eine dreizehnte Zauberin, die ärgerlich darüber war, zu dem Fest anlässlich der Geburt

jener Prinzessin nicht eingeladen worden zu sein, sprach den Fluch aus,

die Königstochter solle sich im Alter von

**fünfzehn Jahren an einer Spindel stechen und
daran sterben.**

**Glücklicherweise hatte die Zwölfte ihren
Wunsch noch frei und verwandelte den
Todesfluch**

in einen hundertjährigen Schlaf.

**Der König ließ die Spindeln überall im Land
verbrennen.**

**Aber Reifung und Entwicklung, die im Keim
bereits angelegt sind,**

**lassen sich durch keinerlei
Vorsichtsmaßnahmen verhindern.**

**Eine verkörperte Seele wird dauerhaft von
keiner Macht der Welt abgehalten,**

diesen Pfad wiederzufinden.

**Gerade die biologischen Eltern stellen sich
oftmals unbewusst gegen eine spirituelle
Entwicklung,**

**aber es geschieht dann genau so wie im
Märchen: Im entscheidenden Moment sind die
Eltern**

trotz aller Fürsorge nicht zu Hause.

**Das Schicksal nimmt seinen Lauf, und die Seele
erblickt eines Tages jenen Lichtstrahl wieder,
der sie ihrer wahren Heimat zuführt.**

Gabriele Quinque

